

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 4 (1941-1942)
Heft: 1-3

Artikel: Ae Schwyzer wil i blybe
Autor: Rieder, Adolph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

As Bitzli Oregon-Schwyz.

Im Summerheim vo mym Fründ.

Adolph Rieder, auch „Chärichrache-Köbi“ genannt, Privatier in Portland, Oregon, früher Käser. Veröffentlichte viele Gelegenheitsgedichte in amerikan. Zeitungen.

Aes lyt äs heimeligs Summerhei im Täli, zwüsche Bärge,
Da möcht' mi gärn, für läng'ri Zyt, vom Stadtgschtürm ga verbärge.
Möcht' einischt dert, vo Niemer g'schtört, Natur so z'vollem gnieße;
Wie würd si wohl mäng's Jugedbild für mi si neu erschließe.

Im Grüene, zwüsche Tannebäum, vor'm Hus, das Bärgbach-Rusche.
Ae würlkli wunderbare Platz, zum Dänke, Dichte, Schnuufe.
Wo brächt's mi hi, was dänkisch wohl, we au nu i Gidanke,
I d'Heimet z'rügg, is Elterehus über alti Wäg und Ranke.

I möchti gärn für längerer Zyt däm wilde Strudel lususche,
Ae heimelig, trauti Melodie, füert mit si s'Baches Ruusche.
Möcht ume über Stock u Stei, wie einischt, luschtig springe
U lose, wie im grüne Wald di Vögel liebli singe.

Jetz chan i's erscht so rächt verstah, da sälber i's erfahre,
Warum är gärn da use geit scho syt so viel'ne Jahre,
I mag ihm ja das großi Glück, so rächt vo Härze gönne,
Doch daß es mir nid b'schieden ischt, das tuet äs Bitzli brönne.

Adolph Rieder.

Ae Schwyzer wil i blybe.

Im liebe, schöne Schwyzerland, am Fueß vo syne Bärge,
Am Platz wo myni Wagle steit, däm schöne Fläcke Aerde,
Da han i myni Schüeler-Jahr, i Luscht u Freud verläbe,
Da het ä liebs guets Mutterli uf mi gäng Achtig ghäbe! —
Die het, wie süscht es Niemer chönnt, mir teuf i's Härz ygschrybe:
Aes chöm, äs gang dir wie-n-es wil, ä Schwyzer mueßt d'gäng blybe!

Mi cha nid gäng bi'm Müetti sy, äs ändert si im Läbe,
Mi mueß i d'Wält, vom Eltere-Hus, mueß doch na Oeppis sträbe!
D'm Schicksal ischt me überla, hät aber doch sy Wille,
Weischt was zu dir het s'Müetti g'seit? „Tue geng dy Pflicht erfülle“.
Und chämtischt d'gar i d's fremdsti Land, s' mög'di weiß Gott hi trybe
Vergiß nie wo dy Wagle steit, channscht glych ä Schwyzer blybe.



Fahenschwinger in USA.

Us em „Echo“, Nr. 9/10, 1939.

Syg'scht du g'studiert, göb was du schaff'st, tue 's nume nie vergässe,
Im liebe schöne Schwyzerland, hescht du 's ersti Mälti gässe;
U geit's dir guet u lacht dir 's Glück, bischt under noble Lüte
Kei Hochmuet darf di übernäh, dis Müetti chönnt dir düte! —
U schäm di nid u säg's nu früsch, we si's gar g'schwulle trybe,
I rüeme mir mi schlichte Stand, wil gäng a Schwyzer blybe.

Adolph Rieder.

Der plaget Mildma.

Di Milchlüt hei e schwäre Stand, wo d'Milch müend produziere,
Bi Sturm u Wind, zu jeder Zyt, s'Produkt der Stadt zue führe.
U hei si all's i bestem Stand, chunnt ume so ne Schnüffel,
Aer findet dies' u das nid rächt, we's gnädig geit — ä Rüffel.

D's Mischd syg nid am rächte Platz, viel' and'ri dummi Sache
U wär äs gar i syner Macht, dürft' d'Küeh kei neue mache!